

Edathy : Rückkehr eines Geächteten

Anmoderation

Anja Reschke:

Heute trat in Berlin ein Mann auf, der monatelang untergetaucht war. Ein Geächteter. Sebastian Edathy. Tief gefallen - in aller Öffentlichkeit. Noch Anfang des Jahres war Edathy ein beliebter Politiker, anerkannt für seine Kompetenz im Bereich Rechtsextremismus. Von heute auf morgen legte er sein Mandat nieder. Floh ins Ausland. Denn da waren diese Bilder von nackten Jungs. Edathy ein Pädophiler? Auch die SPD geriet in die Krise. Hatte jemand Edathy gewarnt, dass gegen ihn ermittelt würde? CSU Innenminister Friedrich trat zurück. Die persönliche Krise wurde zur politischen. Und Edathy selbst? Von der Bildfläche verschwunden. Fast 10 Monate lang. Heute trat er erstmals wieder vor Kameras. Thomas Berbner und Johannes Jolmes:

Es ist die Rückkehr eines Verfeimten: Sebastian Edathy kommt 8 Minuten vor Beginn im Gebäude der Bundespressekonferenz an. Das Signal: seht her, ich habe keine Angst vor Euch, Ihr könnt so viele Bilder von mir machen, wie Ihr wollt. Edathy weiß: von seinem Auftritt vor der versammelten Hauptstadtpresse hängt viel ab. Er wirkt ruhig und gelassen, er hat sich genau überlegt, wie er sich präsentieren will. Die Formulierungen sind präzise. Doch wie viel davon ist Fassade? Edathy räumt Fehler ein, ohne genau zu erklären, worin die bestanden. Er beharrt darauf, dass er mit der Bestellung von Filmen bei einer kanadischen Firma nichts Verbotenes getan habe.

O-Ton

Sebastian Edathy:

„Es gibt legal und nicht legal. Und sicherlich - im Rückblick habe ich Fehler gemacht. Das war sicherlich falsch, diese Filme zu bestellen, das will ich gerne einräumen. Aber es war legal. Und ich erlaube mir schon die Frage zu stellen, ob es eigentlich sein kann, dass in einem Rechtsstaat das legale Verhalten eines Bürgers zum Gegenstand öffentlicher Skandalisierung gemacht werden kann.“

Edathy redet lange über die Punkte, um die es in dem Strafverfahren gegen ihn längst nicht mehr geht. Zu den belastenden Indizien, zum Beispiel der angeblichen Internetrecherche nach russischen Bildern mit dem Zusatz „Kinderporno“ will sich Edathy nicht äußern. Stattdessen eine überraschende Behauptung:

O-Ton

Sebastian Edathy:

„Ich möchte ihnen aber an dieser Stelle zur Kenntnis bringen, dass der beim Landgericht Verden zuständige Richter vor einigen Wochen den Vorschlag intern gemacht hat, das Verfahren gegen eine, ich würde mal sagen, überschaubare Geldauflage einzustellen.“

Das Landgericht Verden widerspricht dieser Behauptung Edathys. Nicht der Richter, sondern Edathys Anwälte hätten um Einstellung gegen Geldbuße gebeten. Das Angebot werde zurzeit von der Staatsanwaltschaft geprüft. Edathy weicht mehrfach der Frage aus, ob er jemals an die betroffenen Kinder gedacht hätte. Dies hier sei kein Volksgerichtshof.

O-Ton

Sebastian Edathy:

„Mein Verständnis von einem Rechtsstaat umfasst auch, dass das, was Menschen in ihrem Privatleben tun, solange es legal ist, prinzipiell niemand etwas angeht.“

Auf Fragen nach seiner sexuellen Orientierung reagiert Edathy genervt.

O-Ton

Sebastian Edathy:

„Wissen Sie, ob ich pädophil bin oder nicht und ob Sie heterosexuell sind oder homosexuell, oder vielleicht sind Sie ja pädophil, wissen Sie, das geht mich aber nichts an, was Sie sind und es geht Sie nichts an, was ich bin.“

Auch Fragen nach seinem Aufenthaltsort in den letzten Monaten hält Edathy für unangemessen.

O-Ton

Sebastian Edathy:

„Wo sich die Privatperson Sebastian Edathy privat aufhält, entschuldigen Sie bitte, wir sind nicht befreundet, nicht mal gut bekannt, das ist die Sache meines Privatlebens und meines persönlichen Umfeldes, das geht Sie, sorry, mit Verlaub einen feuchten Kehrriech an.“

Der Fall Edathy hat nicht nur eine moralische Dimension. Zu Beginn des Jahres stürzte er die neugebildete große Koalition in eine ernste Vertrauenskrise. Innenminister Friedrich musste auf Druck der Kanzlerin zurücktreten, nachdem er Sigmar Gabriel über das Ermittlungsverfahren informiert hatte. Der SPD-Chef teilte sein Wissen mit Thomas Oppermann und Frank Walter Steinmeier. Oppermann beauftragte den innenpolitischen Sprecher der SPD, sich um Sebastian Edathy zu kümmern. Michael Hartmann soll nach Darstellungen Edathys im November 2013 eine deutliche Warnung ausgesprochen haben.

O-Ton

Sebastian Edathy:

„Während des Gespräches schaute er mich sehr ernst an und sagte: bist Du bereit, Sebastian, für ´ne schlechte Nachricht. Da habe ich gesagt, ja erzähl, und da hat er gesagt, ich habe aus Sicherheitskreisen gehört, Du bist da auf einer Liste deutscher Kunde eines kanadischen Unternehmens. Gegenwärtig wird geprüft, ob sich die entsprechenden Kunden strafbar gemacht haben oder nicht.“

Jörg Ziercke, der damalige Chef des Bundeskriminalamts ist selbst Mitglied der SPD. Ziercke bestreitet bis heute, Informationen über die Ermittlungen an seinen Parteifreund Michael Hartmann weitergegeben zu haben. Edathy behauptet das Gegenteil.

O-Ton

Sebastian Edathy:

„Hartmann sagte mir auch, Ziercke sei bei verschiedenen Veranstaltungen, Amtseinführungen oder Wechsel des Datenschutzbeauftragten auf ihn, also auf Hartmann aktiv zugekommen. Das fand Hartmann teilweise selber erstaunlich, dass er mir sagte, ich musste den gar nicht ansprechen und fragen, er kam auf mich zu. Und dann stellte sich die Frage, für Hartmann wohl auch selber, warum macht er das?“

Michael Hartmann bestreitet diese Darstellung. Diese Bilder zeigen Hartmann bei einer Sitzung des Innenausschusses am 19. Februar 2014. Der damalige BKA-Chef Jörg Ziercke musste zur Edathy-Affäre Stellung nehmen, mehreren Abgeordneten fiel auf, dass Hartmann wenig fragte, ungewöhnlich für den rhetorisch beschlagenen Innenpolitischen Sprecher der SPD. Fest steht, Thomas Oppermann beauftragte Hartmann im November 2013, Sebastian Edathy zu helfen. Oppermann bestreitet aber bis heute, sein Wissen über die laufenden Ermittlungen gegen Edathy mit Michael Hartmann geteilt zu haben.

O-Ton

Thomas Oppermann,

SPD-Fraktionsvorsitzender:

„Ich habe ihn gebeten, sich um Sebastian Edathy zu kümmern, weil er in einer schlechten gesundheitlichen Verfassung war.“

O-Ton

Panorama:

„Und Sie haben nicht mit Herrn Hartmann über die Ermittlungen gesprochen“

O-Ton

Thomas Oppermann,

SPD-Fraktionsvorsitzender:

„Nein.“

Edathys Darstellung ist eine andere: Oppermann habe seine Leute vorgeschickt, um ihm den Rücktritt naheulegen. Die SPD habe ihn zum Sündenbock gemacht, um die neu entstehende Koalition mit der Union nicht zu gefährden.

O-Ton

Sebastian Edathy:

„Ich hab das nachvollziehen können, ja, ich will das jetzt gar nicht menschlich bewerten, aber das ist doch vollkommen klar, da tritt ein CSU-Minister zurück, die Blicke richten sich auf die Reihen der SPD und man versucht zum einen, die Reihen zu schließen und zum anderen überlegt man sich, was machen wir jetzt eigentlich. Da ist ein Koalitionspartner, der ist nachvollziehbarer Weise in Rage, gut, wen haben wir da, Herrn Edathy. Edathy ist politisch ohnehin tot, da können wir den doch mal sozusagen als Schild, auf das sich dann die Pfeile richten mögen, der Öffentlichkeit und dem politischen Gegner präsentieren.“

Michael Hartmann bestreitet diese Version. Er glaubt, dass Edathy jetzt bei seinem persönlichen Untergang nur möglichst viele Parteifreunde mit in den Abgrund reißen will. Mit Hartmann und Sebastian Edathy müssen zwei überaus erfahrene Innenpolitiker der SPD erklären, warum sie bei der bislang wichtigsten Affäre der großen Koalition unterschiedliche Aussagen treffen. Der Untersuchungsausschuss will versuchen diese Widersprüche aufzulösen, ob ihm das gelingt ist fraglich. Die Vorsitzende des Ausschusses ist die SPD-Abgeordnete Eva Högl, die Edathy und auch Hartmann sehr gut kennt.

O-Ton

Eva Högl, SPD

Vorsitzende Edathy-Untersuchungsausschuss:

„Dass zwei sehr profilierte und sehr geschätzte Kollegen der SPD im Untersuchungsausschuss als Zeugen zur Vernehmung stehen, ist natürlich keine schöne Situation, aber am Ende des Tages werden wir mehr wissen und die SPD wird da gut rauskommen.“

Daran kann man nach dem heutigen Tag zumindest Zweifel haben. Sebastian Edathy hat seine Version der Geschichte erzählt, mehr nicht. Ob die politische Schadensbegrenzung der SPD im Fall Edathy gelingt, wird maßgeblich davon abhängen, ob seine Aussagen wirklich erschüttert werden können. Klar ist, Edathy selbst wird das kaum noch etwas nützen.

O-Ton

Sebastian Edathy:

„Wie gesagt, ich bin von Selbstmitleid weit entfernt, aber ich geh mal davon aus, es wird ja viele Leute geben, für die ist ein soziales Umfeld wichtig, für die ist wichtig, dass sie ein Zuhause haben und für die ist die berufliche Tätigkeit wichtig. Ich habe das alles nicht mehr. Ist weg. So, das will ich jetzt gar nicht bewerten, aber das ist so. Und ich möchte dieses Kapitel einfach beenden. Das ist hier mein letzter großer Auftritt in Berlin, den Politiker Edathy gibt es nicht mehr. Ich bin in Deutschland verbrannt. Das ist doch ganz eine Frage der realistischen Einschätzung, womit werde ich denn in Verbindung gebracht?“

Ob Edathy jemals wieder in Deutschland leben und arbeiten kann, ist ungewiss. Dabei spielt das wahrscheinlich nicht wirklich eine Rolle, zu welchen Ergebnissen der Untersuchungsausschuss oder das Landgericht kommen. Zu schwer wiegt der Vorwurf des Besitzes von Kinderpornografie, das weiß auch Sebastian Edathy. Und wie es aussieht, hat die Öffentlichkeit ihr Urteil längst gefällt.

Bericht: Thomas Berbner, Johannes Jolmes

Kamera: Alexander Rott, Oliver Lück

Schnitt: Julia Fabian